

einzel in Periode IV vor⁴. Eine sehr gute Parallele hat kürzlich D. Zoller veröffentlicht⁵.

Die zeitliche Einordnung der Gefäße ist wegen der bekanntlich großen Langlebigkeit der Formen schwierig. Unter diesem Vorbehalt und unterstützt durch besser datierte Komplexe in Westfalen⁶ wird man auch die Urne aus Hügel 5 der Periode V zuordnen können.

Grabbau

Von den Grabformen soll in diesem Zusammenhang nur der schlüsselloch-ähnliche Umfassungsraben um Hügel 7 erwähnt werden, da er für den Raum um Osnabrück eine bisher unbekannte Form der Grabeinfassung ist. Schlüssellochgräben sind insbesondere in Westfalen verbreitet⁷, aber auch in Holland und neuerdings in Oldenburg kommen sie vor⁸. Auffällig ist die seltenere Kombination von Schlüsselloch- und Langgräben⁹, ein Typ, dem möglicherweise das Grab aus Düstrup zuzurechnen ist. In der Regel enthalten diese Gräber Knochenlager statt Urnen-Bestattungen. Eine Bearbeitung dieses Problems soll im Zusammenhang mit der Gesamtdarstellung des Friedhofs von Düstrup erfolgen, die auch die älteren und zum Teil bereits publizierten Funde¹⁰ umfaßt.

H.-G. Peters

Ein Rillenstein in der Gemarkung Vehrte, Kr. Osnabrück

Mit 1 Tafel

Während seiner Begehungen im Rahmen dre archäologischen Landesaufnahme des Landkreises Osnabrück fand Herr H.-J. Killmann in der Gemarkung Vehrte einen Findling mit auffälliger Einkerbung, die als Furche oder Rille zu bezeichnen ist. Die Fundstelle hat folgende Koordinaten: Top.Karte 25,

⁴ E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde der Südzone des nordischen Kreises (Periode V) (1956) I 119. – H. Aschemeyer, Die Gräber der jüngeren Bronzezeit im westlichen Westfalen. Bodenaltertümer Westfalens IX (1966) 8.

⁵ D. Zoller, Gräberfelder und Bestattungsbräuche der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im Oldenburger Geestgebiet. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 2, 1965, 116, Abb. 6, 5 (Dötlingen-Buschheide, Kr. Oldenburg). – K. Tackenberg, Die zweihenkeligen Terrinen der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im Gebiet zwischen Ems- und Elbemündung. Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe (= Festschr. Jacob-Friesen) 1939, 153.

⁶ H. Aschemeyer, a.a.O. 24.

⁷ Ph. Hömberg, Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte Westfalens. Münstersche Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 5 (1969) 107 f. – A. Stieren, Der Kreisgrabenfriedhof von Sölten, Kr. Recklinghausen, Westfalen 20, 1935 (= Bodenaltertümer Westfalens 4) 247. – Zusammenfassend: H. Aschemeyer, a.a.O. 34 ff.

⁸ D. Zoller, a.a.O. 102.

⁹ A. Stieren, a.a.O. 247 ff. und Taf. 38.

¹⁰ A. Bauer, Nachrichten aus Niedersachs. Urgeschichte 36, 1967, 162.

Bl. 3614 Rulle, R. 34 41 930, H. 57 99 790 (Grundbesitzer ist Landwirt Besselmann, Vehrte).

Der Stein liegt nicht mehr in situ, sondern wurde nach Auskunft des Besitzers bei Bauarbeiten auf dem Gehöft gefunden und auf einen 500 m weiter entfernt gelegenen Steinhaufen geschleppt.

Die Maße des Findlings sind $60 \times 60 \times 70$ cm. Nahezu um die gesamte Mitte führt eine 7 bis 10 cm tiefe, mit Sicherheit künstliche Einkerbung (Taf. 36 a).

Furche-Steine sind in den letzten Jahren häufiger bekanntgeworden¹. Daß sie mit kultischen Vorstellungen bzw. Kulthandlungen in Verbindung zu bringen sind, ist wohl sicher. Fraglich ist die Datierung, die auch nicht durch das gelegentlich beobachtete Nebeneinander von Furche und Schälchen auf einem Stein erleichtert wird². Man wird sehr allgemein ein jungneolithisches bis bronzezeitliches Alter derartiger Steine annehmen dürfen. H.-G. Peters

Zwei weitere Schalensteine bei Ripdorf, Kr. Uelzen

1970 wurden bei Ripdorf, Kr. Uelzen, zwei weitere Schalensteine entdeckt. Sie fügen sich in die Gruppe von bisher 11 derartigen Steinen ein, die sich südlich eines großen Hügelgräberfeldes der jüngeren Steinzeit und älteren Bronzezeit erstreckt¹. Die beiden Steine liegen im Staatsforst Medingen, der zur Gemarkung Oldenstadt gehört. Sie tragen die Fundnummern Oldenstadt 43 und 44.

Stein 43 liegt nur 25 m südwestlich des Hügelgrabes Oldenstadt 31², einer älterbronzezeitlichen Anlage³. Es ist ein rundlicher Stein von 55 cm Durchmesser; er ragt 17 cm aus dem Boden. In die annähernd waagerechte Oberfläche ist ein Schälchen von 3,5 cm Durchmesser und 1 cm Tiefe eingearbeitet.

Stein 44 ist der östlichste der Schalensteingruppe⁴. Es ist ein Granitblock von 80×55 cm Größe, der 18 cm aus dem Boden ragt. Die flache Oberseite ist nach Südwesten leicht geneigt. Sie trägt zwei Schälchen von 4 cm Durchmesser und 1 cm Tiefe sowie 5 cm Durchmesser und 4,5 cm Tiefe. Deutlich ist zu erkennen, daß die beiden Vertiefungen nicht eingebohrt, sondern eingebickt worden sind.

Mit den beiden neu entdeckten umfaßt die Gruppe der Schälchensteine bei Ripdorf nunmehr 13 Steine. H. Schirinig

¹ D. Schünemann und H. Oldenburg, Die Kunde NF 19, 1968, 56 (dort weitere Hinweise).

² ebd. Abb. 28. – H. Schirinig, Schalensteine aus dem Kreise Uelzen, in: Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 3 (1970) 28 (Edendorf, Kr. Uelzen).

³ H. Schirinig und H.-G. Peters, Archäologische Untersuchungen im Bereich des Elbe-Seitenkanals. Materialh. zur Ur- u. Frühgesch. Niedersachsen 3 (1971) 57 ff.

⁴ Lage: Top. Karte 1 : 25 000 Nr. 2929 Bevensen, R. 44 03 465, H. 58 75 315.

⁵ H. Schirinig, Neue Ausgr. u. Forsch. in Niedersachsen 6, 1970, 6 ff.

⁶ Lage: Top. Karte 1 : 25 000 Nr. 2929 Bevensen, R. 44 03 975, H. 58 75 310.